

## «Nicht nur wollen, sondern es auch tun»

Nidau Festakt 200 Jahre Johann Rudolf Schneider und Ausstellungseröffnung im neuen Schlossmuseum

***Am Samstagmorgen wurde das Schlossmuseum Nidau eröffnet. Eine vom gleichnamigen Verein realisierte Ausstellung thematisiert die Juragewässerkorrektion. Mit einem Festakt gedachte man am Nachmittag des Mannes, dessen Name unauslöschlich mit dem grossen Werk verbunden ist: Johann Rudolf Schneider.***

### KASPAR HAUPT

Wahrlich ein trauriger, schrecklicher Anblick, so viele tausend Jucharten fruchtbares Land mit allen seinen Früchten unter Wasser begraben zu sehen», waren die Worte des Nidauer Arztes, Politikers und Staatsmannes Johann Rudolf Schneider.

Er beliess es nicht nur bei Worten. Schneider stand am Anfang der Jahrhundertwerkes der Juragewässerkorrektion. Die Ausstellung im neuen Schlossmuseum **Nidau** ist diesem Thema gewidmet. Sie wurde am Samstagmorgen von Regierungspräsidentin Barbara Egger-Jenzer eröffnet, just zum 200. Geburtstag des Entsumpfers des Seelands. Am Samstagnachmittag wurde in einem Festakt in der Nidauer Kirche die Arbeit des Nidauer Ehrenbürgers gewürdigt.

«Johann Rudolf Schneider, dessen wir heute in dieser Kirche gedenken, hat nicht nur für seine Zeit gelebt. Das Ausserordentliche im Werk dieses Mannes rechtfertigt es somit, dass wir seinen Namen ganz an den Anfang stellen», erklärte Bundesrat Samuel Schmid aus Rüti am Festakt. Inspiration und Zusammenarbeit, Herausforderungen einst und jetzt waren der Inhalt der bundesrätlichen Festrede. «Die Schweiz ist das Land, das von der Gemeinde zum Kanton und hin zum Bund aufgebaut ist und nicht umgekehrt», sagte Schmid, «und zu guter Letzt ist die Eidgenossenschaft auch das Land, in dem es gefährlich ist, allzu klug, allzu reich, allzu mächtig, allzu fähig, allzu unabhängig zu sein, weil hervorragende Einzelpersonlichkeiten als Bedrohung der demokratischen Ordnung empfunden werden.» Ob damit bewiesen sei, dass ein Plan wie die Juragewässerkorrektion um die Mitte des vorletzten Jahrhunderts gar nie verwirklicht werden könne, fragte Schmid. «Falsch, Schneider bewies Durchhaltefähigkeit und Erfindungsgeist.»

### Schneiders Devise

Die Berner Regierungspräsidentin Barbara Egger würdigte in ihrer Rede das Werk Johann Rudolf Schneiders: «Nicht nur daran denken, sondern auch handeln. Nicht nur wollen, sondern auch tun.» Unter dieser Devise sei Schneiders Engagement gestanden, so Egger.

Grossrat Rudolf Käser aus Meienried, der heute das Geburtshaus des «Sumpfschneiders» bewohnt, betonte in seiner Ansprache die eminente Wichtigkeit der Juragewässerkorrektion für das Seeland. Er zeichnete den Lebensweg Schneiders nach.

### Überschwemmungen und Seuchen

Schneider wächst in einer Zeit auf, in der die Landkarte Europas neu gezeichnet wird. Er erlebt nasskalte Perioden mit Überschwemmungen, Hungersnöten und Seuchen. Das erhärtet seinen Entschluss, dieser Bevölkerung helfen zu wollen. Als junger Arzt kommt Schneider nach **Nidau**. Die Bevölkerung leidet unter den fast jährlich wiederkehrenden

Überschwemmungen. 1830 ziehen 500 Seeländer Bauern nach **Nidau** und vertreiben bernische Soldaten samt Landvogt. Biel ist in diesen Jahren europaweit Zentrum national-liberaler Bewegungen. Die Ziele der revolutionären Bewegung entsprechen Schneiders politischer Überzeugung. Er knüpft Kontakte mit Mazzini und Karl Mathy. In Schneiders Druckerei verlegt Mazzini die «Junge Schweiz», eine zweisprachige, in ganz Europa vertriebene Zeitung. Der Bückling der liberalen Berner Regierung vor den Aristokraten und das Dulden der Einmischung in innere Angelegenheiten führen zum Bruch innerhalb der liberalen Bewegung. Schneider tritt aus Protest aus dem grossen Rat. Doch die politischen Wirren enden im Sonderbundskrieg und in der Gründung des Bundesstaates. 1850 muss die Freischarenregierung abtreten, für Schneider ist die Abwahl ein grosser Schlag und beschert dem Familienvater grosse finanzielle Probleme.

### **Schneider der Staatsmann**

In seiner Regierungszeit ist Schneider für das Gesundheitswesen zuständig. Er versucht seine sozialpolitische Ziele direkt umzusetzen. Als Politiker setzt sich Schneider auch mit den Eisenbahnen auseinander. Er erkennt, dass die wirtschaftliche Entwicklung von einer guten Verkehrsinfrastruktur abhängt. Das Debakel der Ostwestbahn, mit der Schneider rund 100 000 Franken aus dem Vermögen seiner Frau in den Sand setzt, trifft ihn, als er sein ganzes Engagement dem Projekt Juragewässerkorrektur zuteil kommen liess. Ulrich Ochsenbein, Schneiders politischer Ziehsohn, denunziert Schneider und Ingenieur La Nicca mit einer 150-seitigen Schrift und gefährdet damit das Projekt der Seelandentsumpfung.

## **Visionen, Wagemut und Unbeirrbarkeit**

### **Johann Rudolf Schneider Der Retter des Seelands aus Meienried**

Den Stein endlich ins Rollen brachte ein direkt betroffener Seeländer. Der aus Meienried westlich von Büren stammende Arzt und Politiker Johann Rudolf Schneider (1804- 1880) kannte die Überschwemmungen aus eigener Erfahrung. Bereits als Knabe erlebte er das wild gewordene Element Wasser, wenn die Aare Hochwasser führte und jeweils an den Mauern des Elternhauses entlangströmte.

Während seiner Tätigkeit als Arzt in **Nidau** begann Schneider, sich mit der Thematik des Hochwasserschutzes auseinander zu setzen. Schneider erkannte den Zusammenhang zwischen den andauernden grauenvollen Überschwemmungen und dem schlechten Gesundheitszustand der seeländischen Bevölkerung. Nach den Hochwassern von 1831 und 1832 nahm sich der aus den politischen Unruhen entstandene «Schutzverein» von **Nidau** der Sache an. Dieser beschloss, unter dem Präsidium von Schneider einen Ausschuss zu bilden, der Lösungsvorschläge ausarbeiten sollte, um der Hochwassergefahr Herr zu werden.

Sechs Jahre später beschloss die Berner Regierung, mit ihr auch Schneider, eine Korrektur der Juragewässer nicht mehr selbst durchzuführen, sondern die Arbeiten einer Privatgesellschaft zu überlassen. Darauf gründete Regierungsrat Schneider am 29. September 1839 eine Aktiengesellschaft unter dem Namen «Vorbereitungsgesellschaft» und holte den Bündner Oberingenieur Richard La Nicca ins Boot. Er sollte für die Vorbereitungsgesellschaft ein neues Korrektionsprojekt ausarbeiten.

Dieses 1841/42 entstandene Projekt sah die kühne Umleitung der Aare bei Aarberg in den Bielersee vor. La Niccas Pläne überdauerten die jahrelangen Streitereien zwischen den Kantonen, aber auch zwischen Wasserbauexperten, und wurde mit einigen Korrekturen 26 Jahre später umgesetzt. (khg)